

## **Die Entwicklung der Aufgabenanalysefähigkeit: Ein Vergleich zwischen angehenden und ausgebildeten Sportlehrkräften**

### **Einleitung**

Eine berufliche Aufgabe von Sportlehrkräften besteht darin, sportunterrichtliche Lernprozesse systematisch anzubahnen und zu unterstützen (Bräutigam, 2015). Um diese Herausforderung erfolgreich zu bewältigen, müssen Sportlehrkräfte das individuelle Kompetenzniveau der Schüler\*innen und die Schwierigkeit der von ihnen gestellten Aufgaben aufeinander abstimmen. Dazu benötigen sie diagnostische Kompetenzen, mit denen sie die Voraussetzungen der Schüler\*innen sowie das Lernmaterial beurteilen können (Südkamp & Praetorius, 2017). Als Teilbereich der diagnostischen Kompetenzen ist die *Aufgabenanalysefähigkeit* ein fachspezifisches kognitives Vermögen von Lehrkräften, Aufgaben hinsichtlich verschiedener lernrelevanter Merkmale zutreffend beurteilen zu können. Ausgehend von einem kompetenztheoretischen Blick auf die Professionalität von Lehrkräften, kann die Aufgabenanalysefähigkeit in der Ausbildung erworben werden. Studien aus der Mathematikdidaktik konnten diese Annahme bestätigen und zeigen, dass aufgabenanalytische Kompetenzen mit dem fachdidaktischen Wissen zusammenhängen (Rieu et al., 2020). Obwohl die Entwicklung aufgabenanalytischer Kompetenzen auch in der Sportlehrkräftebildung als ein wichtiges Ziel formuliert werden kann, wurde sie im Fachdiskurs bislang wenig beachtet. Sportdidaktische Studien zur diagnostischen Kompetenz konzentrieren sich meist auf die Frage, inwiefern Sportlehrkräfte Merkmale ihrer Schüler\*innen beurteilen können. Es zeigt sich, dass es für Sportlehrkräfte herausfordernd ist, motorische Aspekte ihrer Schüler\*innen einzuschätzen (u.a. Niederkofler et al., 2018). Die Relevanz des Wissens über Aufgaben wird zwar betont, eine tiefergehende Auseinandersetzung bleibt jedoch aus. An diesem Desiderat setzt der Vortrag an und geht der Frage nach, wie gut Sportlehrkräfte und Sportstudierende kognitive und motorische Anforderungen in Aufgaben beurteilen können. Auf Grundlage der Ergebnisse werden erste Annahmen über die Entwicklung aufgabenanalytischer Kompetenzen abgeleitet sowie mögliche Einflussfaktoren aufgezeigt.

### **Methode**

Mithilfe eines multimethodischen Vorgehens wurden kompetenzförderliche Aufgaben in einem mehrschrittigen Verfahren entlang des sport- und bewegungskulturellen Kompetenzmodells (Gogoll, 2014) entwickelt. Anschließend wurden die Aufgaben von  $N=18$  Expert\*innen (je  $n=6$  Hochschullehrende, promovierte Sportdidaktiker\*innen und Fachleiter\*innen des Faches Sport aus NRW) in Bezug auf ihre kognitiven und motorischen Anforderungen beurteilt. Aus den entwickelten Aufgaben wurden acht Paare gebildet, die sich hinsichtlich ihres Anforderungsniveaus systematisch unterscheiden. In einem paarweisen Vergleich beurteilten anschließend  $n=62$  Sportlehrkräfte der Sek. I aus NRW sowie  $n=64$  Sportstudierende im Master of Education das jeweils höhere kognitive und motorische Anforderungsniveau (angelehnt an Rieu et al., 2020).

### **Ergebnisse**

Durch die paarweisen Aufgabenvergleiche können Aussagen über die aufgabenanalytischen Kompetenzen getroffen werden. Insgesamt beurteilten Sportlehrkräfte kognitive Anforderungen (76,6%

korrekte Urteile) etwas besser als motorische Anforderungen (67,6% korrekte Urteile). Die Sportstudierenden beurteilten kognitive Anforderungen (74% korrekte Urteile) ebenfalls etwas besser als motorische Anforderungen (68% korrekte Urteile). Auf deskriptiver Ebene zeigen sich somit geringe Unterschiede zwischen ausgebildeten und angehenden Sportlehrkräften. Eine Prüfung mittels t-Test für unabhängige Stichproben ergab zwischen Sportlehrkräften und Sportstudierenden keine signifikanten Unterschiede (kognitive Beurteilungen:  $t(124)=-1.004$ ,  $p=.317$ ; motorische Beurteilungen:  $t(124)=.345$ ,  $p=.731$ ). Darüber hinaus zeigt sich kein Zusammenhang zwischen der Berufserfahrung (im Sinne einer längeren Berufspraxis bzw. der Anzahl der Praktika/der schulpraktischen Erfahrung) und der Beurteilung der kognitiven und motorischen Anforderungen.

## Diskussion und Ausblick

Die Studie liefert erste Einblicke in die aufgabenanalytischen Kompetenzen von (angehenden) Sportlehrkräften. Es zeigt sich, dass kognitive Anforderungen im Gegensatz zu motorischen Anforderungen häufiger korrekt beurteilt wurden. Dieses Ergebnis verwundert, da Sportlehrkräfte als Expert\*innen „[...] für die Vermittlung von Bewegung, Spiel und Sport [...]“ gelten (Neuber, 2020, S. 125). Es wäre aus diesem Grund zu vermuten, dass (angehende) Sportlehrkräfte die motorischen Anforderungen besser als die kognitiven Anforderungen beurteilen können. Werden die Ergebnisse aus Studien zur diagnostischen Kompetenz in die Interpretation hinzugezogen, fällt auf, dass es Sportlehrkräften insgesamt schwerfällt, motorischen Aspekte zu beurteilen (u.a. Niederkofler et al., 2018). Für die vorliegende Studie muss jedoch kritisch diskutiert werden, inwiefern motorische Anforderungsstufen in Aufgaben über eine hierarchische Struktur abgebildet werden können.

Die geringen Unterschiede zwischen der Beurteilungsleistung von Sportlehrkräften und Sportstudierenden überraschen. Aufgrund des unterschiedlichen Ausbildungsstands und der höheren Unterrichtserfahrung von ausgebildeten Sportlehrkräften, wäre davon auszugehen, dass sie die Anforderungen häufiger korrekt beurteilen. Ein Erklärungsansatz könnte u.a. im Studienabschnitt der Sportstudierenden liegen. Sie waren in ihrem Studium weit fortgeschritten und hatten bereits eine umfassende fachdidaktische Ausbildung erhalten. Die Ergebnisse aus anderen Fachdidaktiken (u.a. Rieu et al., 2020) legen die Annahme nahe, dass die im Studium vermittelte fachdidaktische Kompetenz eine hohe Relevanz für die Entwicklung aufgabenanalytischer Kompetenzen hat.

Die Aussagekraft der vorliegenden Ergebnisse muss jedoch unter Berücksichtigung methodischer Limitationen eingeordnet werden. Durch den paarweisen Vergleich resultiert eine hohe Ratewahrscheinlichkeit in den Beurteilungen. Die an dieser Stelle angeschnittene Diskussion wird im Vortrag mit Bezug zu weiteren Ergebnissen fortgeführt und die Studie vor dem Hintergrund der kompetenztheoretischen Positionierung eingeordnet.

## Literatur

- Bräutigam, M. (2015). *Sportdidaktik. Ein Lehrbuch in 12 Lektionen (Sportwissenschaft studieren, 3)*. Meyer & Meyer.
- Gogoll, A. (2014). Das Modell der sport- und bewegungskulturellen Kompetenz und seine Implikation für die Aufgabenkultur im Sportunterricht. In M. Pfitzner (Hrsg.), *Aufgabenkultur im Sportunterricht. Konzepte und Befunde zur Methodendiskussion für eine neue Lernkultur* (S. 93-110). Springer VS.
- Neuber, N. (2020). *Fachdidaktische Konzepte Sport*. Springer VS.
- Niederkofler, B., Herrmann, C., & Amesberger, G. (2018). Diagnosekompetenz von Sportlehrkräften – semiformelle Diagnose von motorischen Basiskompetenzen. *Zeitschrift für sportpädagogische Forschung*, 6(2), 72-96.
- Rieu, A., Loibl, K., Leuders, T., & Herppich, S. (2020). Diagnostische Urteile als informationsverarbeitender Prozess – Wie nutzen Lehrkräfte ihr Wissen bei der Identifizierung und Gewichtung von Anforderungen in Aufgaben? *Unterrichtswissenschaft*, 48, 503-529.
- Südkamp, A., & Praetorius, A.-K. (2017). Editorial. In A. Südkamp & A.-K. Praetorius (Hrsg.), *Diagnostische Kompetenz von Lehrkräften. Theoretische und methodische Weiterentwicklungen* (S. 11-12). Waxmann.